

Die Weiser-Zeitung? erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf., zweimonatlich 84 Pf., einmonatlich 42 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. — Alle Postankalten, Postboten, sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

Weiser-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate werden mit 1/2 Pfg., solche aus unseiner Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, in redaktionellen Teilen, die Spaltzeile 30 Pfg.

Nr. 36.

Sonnabend, den 25. März 1911.

77. Jahrgang.

Brennholz-Auktion.

Mittwoch, den 29. März, abends 7 Uhr, sollen im Restaurant zum „Schüghenhaus“ die am Wolksteig, Eichleite und vordere Schwarzbach aufbereiteten harten Brennholz und desgl. Reisig, sowie die im Böhden, hauptsächlich in Abt. 1 und 2, aufbereiteten weichen Rollen, 1 und 2 m lang geschnitten, versteigert werden. Auf allen Stellen, auch in der Schwarzbach, bequeme Abfuhr.

Auch sind noch einige Schloten weiches Reisig, Meter 10 Pf., im Böhden abzugeben. Dippoldiswalde, den 23. März 1911. Die städt. Forstverwaltung.

Holzversteigerung. Frauensteiner Staatsforstrevier.

Franke'scher Gasthof in Frauenstein. 1. April 1911, vorm. 9 Uhr: 60 rm w. gesp. u. ungep. Brennholze, 75 rm h. u. w. Brennknäppel, 4 rm h. u. w. Zaden, 273 rm h. u. w. Äste, 441 rm w. ungeh. u. 9 Egh. w. Brennreisig, 572 rm w. Stöcke, letztere in Abt. 5 D, 6 D, 8, 26, 27 Rahlshölzer. 3. April 1911, vorm. 9 Uhr: 189 w. Stämme, 23 h. Röhre, 8968 w. Röhre 7/15 cm, 6390 w. Röhre 16/58 cm, 1220 w. Reislängen, 4 rm w. Nusscheite, 20 rm w. Schleifknäppel. Rahlshölzer: Abt. 5 D, 6 D, 7, 8, 22, 26, 27. Durchforstungs- und Einzelhölzer: Abt. 5 C, 5 D, 21, 50, 51, 52, 54. Königl. Forstrevierverwaltung und Königl. Forstrentamt Frauenstein.

Roß- und Viehmarkt in Frauenstein

am 27. März 1911.

Da § 21 der Ministerial-Verordnung vom 31. August 1905 in Kraft gesetzt worden ist, dürfen alle Tiere nur dann auf den Viehmarkt aufgetrieben werden, wenn sie vor Betreten des Marktplatzes durch den Herrn Rgl. Bezirkstierarzt untersucht worden sind.

Die Untersuchung der Tiere findet am 27. d. M., vormittags von 8 bis 1/2 10 Uhr am Eingang der Freiburger und Teplitzer Straße zum Marktplatz statt. Ursprungszeugnisse sind für alle Rinder und Schweine (mit Ausnahme der Rordherfel) beizubringen. Frauenstein, am 20. März 1911. Der Stadgemeinderat.

Montag, den 27. März dieses Jahres, vormittags 11 Uhr, sollen im Versteigerungsraum des königlichen Amtsgerichts hier

1 eichener Schreibtisch und 1 Piano

öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.

Dippoldiswalde, am 24. März 1911.

Q. 161/11.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Druckfaden für Gemeindebehörden fertigt Buchdruckerei Carl Jehne.

Die Vagabundenfrage.

Sobald mit dem Erscheinen des Frühlings die bessere Jahreszeit wieder anhebt, so pflegt sich auch wiederum ein alter Nothstand zu zeigen, die leidige Frage der Vagabunden oder „Wanderarmen“, wie ein euphemistischer Ausdruck lautet. Was sich während des Winters in den Städten, namentlich in den Großstädten, an arbeitslosen und arbeitslosen Elementen herumgedrückt und in häufig sehr zweifelhafter Weise fortgeführt hat, das wird mit dem Eintritte schönerer, wärmerer Witterung sozusagen frei und beginnt nun hinaus, „in die Welt“ zu streken, und aufs neue werden jetzt die Landstrassen mit den Gestalten der „armen Handwerksburschen“ bevölkert. Erprobte Volkswirte und Sozialpolitiker haben schon vor Jahren berechnet, daß alljährlich etwa 200000 „arme Wanderer“ vom beginnenden Frühjahr an bis in den Spätherbst hinein Deutschland nach allen Richtungen der Windrose bettelnd durchziehen, welche Zahl in der Zwischenzeit eher noch eine Vergrößerung als eine Herabminderung erfahren haben dürfte. Ohne Frage stellt diese erstaunlich große Ziffer von Leuten, die ohne jede feste Existenz und von jeder Ordnung losgelöst sind, eine ernste soziale Erscheinung dar, und schon immer ist von Behörden, von Vereinen, von Philanthropen daran gearbeitet worden, diesen Mißstand der vagierenden Bettler nach Möglichkeit einzudämmen, die Scharen der „fahrenden Ritter der Landstraße“ allmählich zu verringern. Was man indessen auf solchem Gebiete bis jetzt getan und erreicht hat, das ist doch nur Bild- und Städterelief geblieben. Weder den besonderen Vereinigungen zur Eindämmung des Vagabundenunwesens, noch den zum selben Zweck ins Leben gerufenen Anstalten und Einrichtungen, z. B. den Arbeiterkolonien, hat es bis jetzt gelingen wollen, das Meer der „armen Reisenden“ merkbar zu reduzieren, das sich leider unermüdblich eben immer wieder aufs neue rekrutiert. Nur das eine ist allerdings schon längst anerkannt und festgestellt worden, daß mit rein polizeilichen Maßregeln absolut nichts zu einer irgendwie erproblichen und annehmbaren Lösung der Vagabundenfrage zu erreichen ist, einfach, weil es sich hierbei um ein Problem handelt, dem mit Polizeimitteln überhaupt nicht beizukommen ist. Dann bleibt noch die Frage übrig, ob nicht mittels der Gesetzgebung etwas Durchgreifendes zur Minderung des sozialen Nothstandes, welches das Vagabundenwesen darstellt, geschaffen könnte. In den kürzlichen Verhandlungen des deutschen Reichstages über den Etat des Reichsamtes des Innern ist dies Thema mit berührt worden und hat sich hierzu namentlich der Staatssekretär Dr. Delbrück geäußert. Seinen betreffenden Ausführungen war zu entnehmen, daß das Reichsamt des Innern sich schon oft mit der Wanderarmenfrage beschäftigt hat, und daß es hierüber bei den einzelnen Bundesregierungen eine Umfrage gehalten hat, deren Ergebnisse nunmehr vorliegen. Sie lassen aber erkennen, daß das ganze Problem außerordentlich schwer zu lösen ist, weil sich sehr schwer entscheiden läßt, wer arbeitswillig, arbeitsfähig oder arbeitsunfähig ist. Es gibt Gebiete, in denen fast überreich für die Wanderarmen sorgfältig wird, es sind aber auch Bezirke vorhanden, wo sie mit einer milden Gabe nach der nächsten Gemeinde abgeschoben werden. Da ist es denn, wie der Staatssekretär weiter ausführte,

für die Gesetzgebung eine höchst heikle Aufgabe, einzugreifen, doch schweben gegenwärtig Erhebungen, ob auf Grund der gehaltenen Umfrage gesetzgeberische Maßnahmen zu empfehlen seien. Im allgemeinen kam Herr Dr. Delbrück zu dem Schluß, daß dem Uebel des Vagabundenwesens kaum durch Gesetze gesteuert werden könne, sondern nur durch verständnisvolles Zusammenwirken aller beteiligten Kreise; es kämen da allgemeine Kulturaufgaben in Betracht, deren Lösung durch keinerlei Gesetzesparagrafen, sondern lediglich aus dem Volke heraus zu erreichen sei. Demnach darf wohl bis auf weiteres nicht mit der Möglichkeit einer Bekämpfung der Vagabundenplage auf gesetzgeberischem Wege gerechnet werden, sodas diese Sorge auch fernerhin der Allgemeinheit überlassen bleibt. Als erste Norm bei den Versuchen, dem Wanderarmenwesen entgegenzuarbeiten, muß aber die Forderung gelten, jedes unbedachte Schenken zu vermeiden und statt dessen stets eine, wenn auch noch so geringe, Arbeit seitens des Wanderarmen als Gegenleistung für die von ihm erhaltene Gabe zu verlangen. Wenn diese Forderung in immer weiteren Kreisen scharf durchgeführt wird, dann wird auch die Möglichkeit wachsen, wenigstens die arbeitslos gewordenen, aber arbeitswilligen schiffbrüchigen Existenzen wieder zu gelunden Verhältnissen zu verhelfen.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Gegenwärtig liegt im Rathaus die Liste der für den beantragten Schlachthausanbau in Betracht kommenden Inhaber offener Verkaufsstellen mit den darin eingetragenen Neuzugängen für und gegen die Einführung öffentlich zur Einsicht aus. Die Liste enthält 136 Geschäftsinhaber. Davon haben sich 102, das sind 75 Prozent, an der Abstimmung beteiligt und von diesen 102 Abstimmenden wurden 82 Stimmen „für“ und nur 20 Stimmen „gegen“ die Einführung des zeitigeren Baden-schlusses abgegeben. Die erforderliche Zweidrittelmehrheit ist somit vorhanden, ja sogar noch erheblich überschritten.

Der hiesige Männergesangsverein „Eintracht“ hält am kommenden Sonntag in der Reichskrone ein öffentliches Konzert ab. Das Programm weist eine Reihe sehr schöner Nummern auf, sodas ein Besuch warm empfohlen werden kann.

Zu dem am 23. März abgehaltenen Viehmarkt waren 22 Pferde und 58 Ferkel aufgetrieben. Es wurden 7 Pferde und sämtliche Ferkel, letztere mit 36—55 Mark pro Paar, verkauft.

Das Königl. Landgericht Dresden verurteilte am 23. März den noch nicht 18 Jahre alten Württembergler Kurt Richard Nische, der, weil es ihm in der Lehre nicht mehr gefiel, das Wohnhaus seines Meisters in Geising in Brand steckte und dadurch einen Schaden von mehreren Tausend Mark verursachte, zu acht Monaten Gefängnis.

Dresden. Das Regierungsorgan, das „Dresdner Journal“, kommt in seiner heutigen Nummer auf die Zeitungsnotizen über den Baron de Mathies und seine Anrempelungen gegen den König Friedrich August zu sprechen (siehe unsere heutige 1. Beilage) und schreibt dann: „Mit Rücksicht darauf, daß die Mitteilungen in der Presse mehrfach besprochen worden sind, sei in Uebereinstimmung mit der ersten Veröffentlichung im „Dresdner Journal“ nochmals betont, daß der Apostolische Rutilius

in München den Monsignore Mathies im Auftrage des Papstes nach München zitiert und ihm dort wegen seines Verhaltens gegenüber Seiner Majestät dem König von Sachsen mündlich die schärfste Mißbilligung Seiner Heiligkeit des Papstes eröffnet hat, daß Herr Mathies hierauf die in seinem Buche begangene Beleidigung selbst mißbilligt hat, daß er versprochen hat, um das geschehene Unrecht wieder gut zu machen, die beleidigende Stelle seines Buches in einer Neuauflage zu streichen und sich auch in Zukunft vor jeder Ehrfurchtsverletzung gegenüber Seiner Majestät dem König zu hüten. Wie diesem Tatbestande gegenüber Baron de Mathies auf Ehrenwort hat versichern können, daß er von Rom nicht die geringste Befehl erhalten habe, sein Unrecht wieder gut zu machen, ist unverstänlich. Wenn seine ehrenwörtliche Erklärung nicht noch in die Zeit vor seiner Zitterung nach München fällt, so muß ihm sein Gedächtnis merkwürdig im Stich gelassen haben.

Dohna. In der hiesigen Badeanstalt verunglückte am Montag Herr Bädermeister A. Im Dampfbad stieg er die Stufen empor und zerdrückte dabei durch sein großes Körpergewicht eine dieser Marmorplatten, wobei er sich eine große Wunde am Bein zuzog, die genäht werden mußte. Mittels Gipsstrasse wurde er nach seiner Wohnung gebracht.

Freiberg. Die Mitglieder der drei Gesangsvereine in der kerndeutschen Stadt Bräun rüsten sich zu einer Fahrt nach Freiberg zu einem Besuche der hiesigen Gesangsvereine. Der Besuch wurde auf den 8. und 9. Juli festgesetzt.

Zaubenheim. Durch die Gendarmerie wurde hier am Dienstag ein 16jähriger Bäderlehrling festgenommen, der mit Mädchen unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen hatte.

Chemnitz. Der Konflikt in der Chemnitzer Metallindustrie zieht immer weitere Kreise. Nachdem sich schon in vielen Betrieben die Kupferindustrie den Ausständigen angeschlossen haben, beschloßen nunmehr auch die Dreher und Schlosser, die Arbeit niederzulegen. Bereits Donnerstag früh sind sie in mehreren Fabriken von der Arbeit weggeblieben.

Krusdorf. Nachdem die Familie des Totenbettmeisters Burkhardt den Polterabend der Tochter gefeiert hatte, wurde die Mutter der Braut nachts von einem Herzschlag betroffen, sodas die zur Hochzeitsfeier kommenden frühlichen Gäste am anderen Morgen anstatt ein Hochzeitshaus ein Trauerhaus vorfanden.

Löbau. Sehr umfangreich scheint die Donnerstag auf dem Wochenmarkt durch die Polizei vorgenommene Beschlagnahme von Butterstücken mit Mindergewicht gewesen zu sein, denn es wurden mehrere Körbe und eine schwere, Butter enthaltende Kiste nach dem Rathaus geschickt. In Frage kommen fünf Händler.

Tagesgeschichte.

Berlin. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ hört, ist für die allgemeinen Reichstagswahlen ein Termin im letzten Drittel des Monats Januar 1912 in Aussicht genommen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wendete sich am Donnerstag der Reichskanzler Scharf gegen die Stellungnahme der Konservativen zur reichsländischen Verfassungsreform.